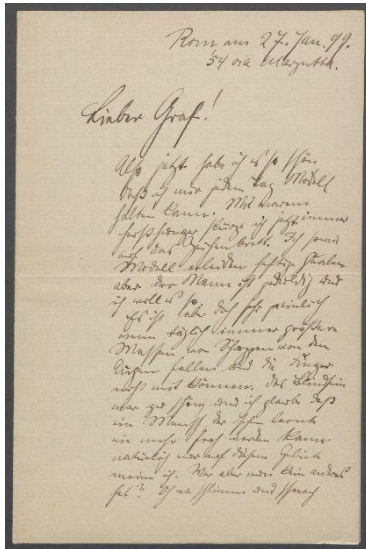


Brief von Georg Kolbe an Hans Albrecht Graf von Harrach



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hans Albrecht Graf von Harrach
Erwähnte Personen	Louis Tuaillon Max Klinger Otto Greiner Maria zu Oettingen-Wallerstein Paul Hartwig Hans Thoma Arnold Böcklin
Datierung	27.01.1899
Umfang	1 Brief, 2 Blatt
Erwerbung	Schenkung aus Privatbesitz, 1970
Inventarnummer	GK.570
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 16
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1545804
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Harrach lernte Kolbe 1897 in Paris kennen; beide studierten an der Académie Julian und gehörten zum Kreis um den Dichter Ludwig Derleth. Der Sohn des Berliner Malers Ferdinand Graf Harrach wurde Kolbes erster Mäzen und konnte ihn durch seine gesellschaftlichen Verbindungen erheblich unterstützen. 1901 schuf Kolbe die "Porträtbüste Hans Albrecht Graf Harrach". Während seines dreijährigen Romaufenthaltes ab 1898 pflegte Kolbe eine enge Freundschaft zu dem Maler Otto Greiner.

Zu Kolbes Verhältnis zu Greiner und dessen Arbeit. Zu Kolbes Bild "Auf der Fahrt zum Licht".

Transkription

Rom am 27. Jan. 99.

54 via Margutta.

Lieber Graf!

Also jetzt habe ich es so schön,
daß ich mir jeden Tag Modell
halten kann. Mit wahren
Heißhunger stürze ich jetzt immer
auf das Zeichenbrett. Ich sowie
Modell erleiden heftige Qualen,
aber der Mann ist geduldig, und
ich will es so.

Es ist aber doch sehr peinlich,
wenn täglich immer größere
Massen von Schuppen von den
Augen fallen und die Finger
nicht mit können. Das Blindsein
war zu schön, und ich glaube, daß
ein Mensch, der sehen lernte,
nie mehr froh werden kann,
natürlich nur auf diesem Gebiet,
meine ich. Wer aber nun kein anderes
hat? Oh wie schlimm und schwach.

Seite 2

Greiner⁽¹⁾'s Zeichnerei ist allerdings
enorm. Er wird aber auch, wenigstens
hier in Rom, sehr vergöttert. Der Mann
ist überall Herr; es ist mir heute
geradezu ein Wunder, daß er sich so
collegial zu mir herabläßt; denn ich
sehe, wie ruppig er Anderen gegenüber ist.
Und ich kam damals nicht eben bescheiden
in sein Atelier. Es entstand ein leb-
haftes Wortgefecht.

Jetzt ist Greiner bis Ende Februar verreist
nach Basel, ~~AA~~ Frankfurt (wo er bei
Thoma⁽²⁾ war mit dem Bildhauer Tuallion⁽³⁾ [Tuailon]
oder wie der Mann geschrieben wird), Leipzig
und München. Dann will er
sein Bild „Odysseus und die Sirenen“
in Angriff nehmen. Bis jetzt arbeitete
er an den Studien und außerdem
hat er eine Steinzeichnung (Einbanddecke
Titelblatt für seine Lithographien) gefertigt.
Zu mir ist er öfter gekommen
und hat mich „heruntergeputzt“, aber

er ist doch immer riesig fein
und gefällt mir. Ihre Grüße werde ich
später dann ausrichten.

Seite 3

Die Zeit meines hiesigen Arbeitens
füllten bis jetzt in der Hauptsache
Studien nach Modell; was jetzt also
noch mehr zur Ausbildung gelangen wird.
Ich habe d. M. [das Modell] immer eine Woche, täglich
4 Stunden, oft auch 8, aber das halte ich
kaum aus; denn es ist eben ein großer
Unterschied, ob man allein arbeitet oder
in einer Schule. Ich spanne alle Kräfte
an, und das macht natürlich müde.
Gestern Nachmittag haben wir tatsächlich
beide, ich u. M. [und Modell], gestöhnt und hielten es
nicht länger als bis zur 7. Stunde aus.
Aber ich hoffe, daß ich vorwärts komme, wenn
nicht, so bin ich talentlos.

An kleinen Kompositionen arbeitete ich
bisher 4 Blatt; die allerdings schon bedeutend
mehr Zeit in Anspruch nahmen als die
früheren Sachen. Ich zeichnete sie auch aus
dem Kopf, denn es geht einfach nicht,
lange Studien zu machen, wenn man
die Kompositionen mit so geringen Mitteln
ausführt. Wenn Greiner wiederkommt,
will er mich ins Steinzeichnen einweihen.

Seite 4

Da freue ich mich schon sehr darauf.

Dann will ich alle Kompositionen mit
Modell gehörig ausführen; auf einem
Stein kann man ~~M~~ monatelang
arbeiten, aber mit Papier geht das nicht so,
zuletzt kann man es nicht mehr
so ersehen. Greiner sagt, die Steinzeichnung
würde für meine Sache ausgezeichnet
passen, besser als die Radierung.
Nun, das wird sich also finden.

Viel Zeit verwandt[e] ich bis jetzt auch
auf ein größeres Oelbild. Es ist die
gleiche Komposition, welche die Fürstin
Oettingen-Wallerstein⁽⁴⁾ besitzt. „Auf d.
Fahrt zum Licht“. Sie werden sich entsinnen.

Nach meinem Können arbeitete ich erst die nötigen Studien und zeichnete dann einen Carton in Größe des Bildes. Die Figuren sind lebensgroß. Das Papier wurde dann so zerkratzt, daß ich schließlich mit der Leinwand anfang und in einem Zug die

Seite 5

Geschichte heruntermalte. Ich brauchte 14 Tage mit täglicher 8stündiger Arbeit. Nur so kann nach meinen Ideen ein Bild gut und frisch werden. Selbstverständlich hält das gar nicht davon ab, daß das Meine schlecht ist. Ich merkte beim Malen zwar, daß ich mit dem Pinsel viel leichter zu arbeiten vermag; die Zeichnung wurde entschieden in Farbe besser als auf dem Carton.

Freilich, das ganze Ding ist mordsseltsam geworden. Greiner hat es noch gar nicht gesehen, nur den Carton, und da trieb er mich immer an, noch länger Modell zu nehmen. Bisher sah es nur der Dr. Hartwig⁽⁵⁾, den Sie vielleicht auch kennen; es ist ein Freund von Klinger⁽⁶⁾ u. Greiner, und dieser Mann ist sehr erschrocken über die Farben.

Das Bild, was ich in der Mühle damals arbeitete, ist allerdings bedeutend brutaler und ~~xxxxxxxx~~ anmaßender, aber ich

Seite 6

muß gestehen, daß ich auch diesmal nicht zurückhaltend war.

Übrigens kann der Dr. Hartwig auch die Klingerschen Farben nicht ansehen, und ich weiß auch, wie ich einstmals vor der Pieta erbleicht bin.

Man darf nicht zu streng mit mir sein, es ist ja selbstverständlich, daß sich alles abschleifen wird. Aber ich kann meine Ideen, die ich vom Malen habe, zunächst noch nicht anders vortragen,

als daß ich die Farben möglichst un-
gemischt von der Palette nehme.
Auf keinen Fall fange ich mit
Druck zu malen an, nur um nicht
so herauszuplatzen! Lieber will
ich herb brutal und sonstwas
erscheinen. Wartet nur ruhig.
Zunächst gedenke ich meine Ideen
nicht zu ändern, kann es überhaupt
nicht, weil mich niemand eines
Anderen zu überzeugen vermag.

Seite 7

Ich weiß jetzt besser als je, daß
ein Bild, damit meine ich eine
Malerei, niemals kann zu gleicher
Zeit als Zeichnung hochstehen.
Beides auf ~~gleicher~~ erster Höhe in einem Werke,
das gibt es nicht. Man soll darin nicht
töricht sein. Aber es sind es fast alle.
Greiner weiß das auch, aber doch fängt
er an, zu malen. Der soll lieber lithographieren,
der wird nie so gut malen als zeichnen.
Bei Klinger ist es fast so, doch ist dessen
Zeichnung auch schon malerischer.
Böcklin⁽⁷⁾ ist der einzige Vernünftige darin.
Der weiß, wozu er da ist.

Wenn Greiner ein Bild malen will,
so soll er dann wenigstens das
Hauptgewicht auf Farbe legen, das ist ja
nicht schwer; doch er will natürlich
auch das Hauptgewicht auf die Zeichnung
legen, und so wird es eine ausgemalte
Zeichnung werden.

Seite 8

Doch was habe ich da alles zusammen
geredet. Verlassen wir das!
Sie malen also, lieber Graf? Ist
Whistler⁽⁸⁾ fein? Das sollte Linde⁽⁹⁾
wissen, der würde sich gewiß auch dort
festsetzen. Warum halten Sie sich
nur nicht selbst Modell, ich verstehe
das schwer. Es ist ja eine Lust und
doppelter Gewinn, allein zu arbeiten.
Komponieren Sie auch Einiges?
Wollen Sie noch lange in Paris bleiben?

Sie sollten nach Rom oder Florenz
kommen. Es ist ja alles zu gut.
Und diese braven Modelle.
Sie wollten doch im Frühling Rom
besuchen? Wird das etwas?
Ist Coblanz⁽¹⁰⁾[?] in Paris? Und Richter⁽¹¹⁾?
Bitte grüßen Sie beide, wenn das der
Fall wäre. Hier zieht der schöne
Lenz ein, die Singvögel sind schon so
lebendig und die ersten Baublüthen
brechen auf. Die Luft ist herrlich, aber
ich habe sehr wenig davon. Vor 5 Uhr Abends
komme ich kaum an die frische Luft.

[Einfügung linker Rand senkrecht]

Am 25./1 erhielt ich durch die Bank Guet & Cie. die 100 Lire Note
u. sende Empfangsschein.
Seien Sie herzlichst begrüßt von Ihrem Georg Kolbe
in Rom.

Anmerkungen

- (1) Greiner, Otto (16.12.1868, Leipzig – 24.9.1916, München), Maler,
Grafiker
<http://d-nb.info/gnd/118718762>
- (2) Thoma, Hans (2.10.1839, Oberlehen, Bernau – 7.11.1924, Karlsruhe),
Maler, Grafiker
<http://d-nb.info/gnd/118622064>
- (3) Tuillon, Louis (7.9.1862, Berlin – 21.2.1919, Berlin) Bildhauer, Mitglied der
Berliner Secession und des Deutschen Künstlerbundes
<http://d-nb.info/gnd/119094371>
- (4) Maria Fürstin zu Oettingen-Wallerstein, Person im Umkreis Georg Kolbes, ohn
weitere Angabe
- (5) Hartwig, Paul (18.2.1859, Pirna – 3.8.1919, Gaschwitz bei Leipzig),
Archäologe, Kunstammler und -händler
<https://d-nb.info/gnd/119200457>
- (6) Klinger, Max (18.02.1857, Leipzig – 04.07.1920, Großjena), Künstler,
Maler, Radierer, Grafiker, Bildhauer
<http://d-nb.info/gnd/118563335>
- (7) Böcklin, Arnold (16.10.1827, Basel – 16.1.1901 in San Domenico bei
Fiesole), Maler, Zeichner, Grafiker und Bildhauer
<https://d-nb.info/gnd/118512374>
- (8) vermutlich Whistler, James Abbott McNeill (11.7.1834 in Lowell,
Massachusetts – 17.7.1903 in Chelsea, London), Maler
<https://d-nb.info/gnd/118632124>
- (9) vermutlich Hermann Linde (26.8.1863, Lübeck – 26.6.1923, Arlesheim),
Maler
<https://d-nb.info/gnd/119393387>
- (10) Unbekannte Persönlichkeit im Umfeld Georg

Kolbes

(11) vermutlich Richter, Giacomo Gustav (1869 – 1943), Maler, Schriftsteller, Sol
des Malers Gustav Richter (1828 – 1884)